05EUS2012000019 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20
Sa.

EUSKIRCHENER BEOBACHTER
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Euskirchen
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Euskirchen, Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070

Geschlossen!

Die Geschäftszimmer der Kreisleitung sind vom 21. bis zum 27. Dezember einschließlich geschlossen.

*

Bann 272.

Die Dienststelle des Bannes 272, Euskirchen, ist ab 20. Dezember bis einschließlich 27. Dezember geschlossen.

Falsche Gerüchte

In unserer Ausgabe vom 8. Dezember berichteten wir, daß ein gewisser K. wegen Unterschlagungen bei der DAF. vor dem Gericht mit einem Jahr Gefängnis und 50 Reichsmark bestraft wurde.

Diese Notiz benutzten gewisse Kreise, um den alten, verdienten Pg. Franz Klinkenberg zu verdächtigen und streuten in der Stadt das Gerücht aus, daß er mit dem in unserem Bericht genannten K. identisch sei. Um diese Gerüchte gegenstandslos zu machen, teilen wir mit, daß es sich bei dem Bestraften um einen Franz Kogge handelt.

Da der Zweck einer Ausstreuung von solchen Gerüchten ziemlich durchsichtig ist, werden wir die Gerüchtemacher zur Rechenschaft ziehen, sodaß dieselben sich wohl in kurzer Zeit vor dem Richter zu verantworten haben, wobei ihnen hoffentlich eine Strafe zukommen wird, daß es ihnen in Zukunft verleidet ist, durch Ausstreuung derartiger verleumderischer Nachrichten alte, verdiente Kämpfer herunterzusetzen.

Tag der Polizei

Das Winterhilfswerk zu unterstützen, ist auch unsere Polizei bereit. Sie steht heute nicht mehr wie ein Fremdkörper über dem Volke, sondern mitten drin, ist ein Teil dieses Volkes. Am morgigen Mittwoch findet auf Anordnung des Polizeigenerals Daluege im ganzen Reiche der Tag der Polizei statt. Und wenn sie in Ausübung ihres Berufes über Leben, Gesundheit und Wohlfahrt unseres Volkes zu wachen hat, an diesem Tage tut sie ein Uebriges und geht mit der Sammelbüchse rund, um zu ihrem Teile mitzuhelfen, daß auch in der ärmsten deutschen Stube ein Weihnachtslichtlein aufleuchtet und Wärme der Liebe strahlet.

An alle Volksgenossen ergeht die Bitte: Helft mit und gebt, spendet euren Obolus in die Sammelbüchse, wenn sie euch der Uniformierte am morgigen Mittwoch vorhält. Daß die Bessergestellten sich dem Grade ihres materiellen Könnens nach besten Kräften anschließen und dementsprechend tiefer in die Börse greifen, ist wohl selbstverständlich.

Hilf mit, deinen bedürftigen Volksgenossen ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten.

Aufnahmeprüfung bei der Feuerwehr

Verjüngung der Wehr / Es klappte alles wie am Schnürchen

Zu ungewohnter Stunde sahen wir am vergangenen Sonntag vormittag die Feuerwehr mit allen ihren Gerätschaften. Es galt, den Bestimmungen des Gesetzes nachzukommen und 16 Feuerwehrleute, die vor einem halben Jahre in die Wehr eingetreten waren, auf ihr Können zu prüfen. Die jungen Leute, meistens 20jährige, erprobten sich insbesondere mit Hakenleitern am Steigerturm. Gar mancher hatte noch seine liebe Mühe, in schwebender Stellung die schwere Hakenleiter zur höheren Etage zu heben. „Frecher" benahmen sie sich schon auf der sicheren 20 Meter hohen Leiter. Beim Exerzieren klappte alles wie am Schnürchen. Die Ausbildung des Feuerwehrmannes erfolgt jetzt in den Wehren durch Absolventen der Feuerwehrfachschule. In wöchentlichen Uebungen hatten sich die jungen Prüflinge auf den vergangenen Sonntag vorbereitet. Am gestrigen Abend ist nunmehr ihre offizielle Aufnahme in die Feuerwehr erfolgt. Man muß es begrüßen, daß die Leitung der Wehr im Einvernehmen mit der rührigen Stadtverwaltung an die Verjüngung des Mannschaftsbestandes herangegangen ist und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen eine scharfe Disziplin zur Einführung bringt. Möge der Tag nicht mehr fern sein, daß man der Wehr zu ihrem heutigen modernen Gerätepark auch eine würdige und geräumige Unterbringungsmöglichkeit bietet.

Wir konnten in Erfahrung bringen, daß die Errichtung eines modernen Gerätehauses nunmehr bald greifbare Formen annehmen wird.

Aus den Vereinen

Die Bürgerliche Schützengesellschaft der Stadt Euskirchen

hielt am 8. Dezember eine gut besuchte Generalversammlung ab. Seit dem letzten Zusammensein hat der Tod zwei treue Brüder zur Ewigkeit abberufen. Der Vorsitzende gedachte dieser beiden Gründer und Förderer in dankbaren Worten. Der beste und letzte Beweis der Liebe und Dankbarkeit den von uns Geschiedenen gegenüber war die zahlreiche Beteiligung bei ihrem letzten Gange. Schmerzlich ist es, in Jahresfrist vier der Besten ins kühle Grab zu senken. Daß in dieser schweren Zeit auch noch Bürger sind, die den Weg zur Bürgerlichen finden und als aktive Mitglieder mitarbeiten wollen, bewies die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern. Der geschäftliche Teil wickelte sich in allen Punkten glatt ab. Der Hauptpunkt war: „Ein Familienabend in der Weihnachtszeit". Der Grundgedanke dieser Veranstaltung soll sein, ganze Schützenfamilien zusammen zu schließen. Wir wollen Geselligkeit und Gemütlichkeit pflegen und wollen auch unsere Volksverbundenheit nach außen zeigen. Das aufgestellte Programm, soweit es bekannt gegeben wurde, fand allgemeinen Anklang. Das ausführliche Programm wird in den Zeitungen bekannt gegeben, jedoch darf man heute schon sagen, daß die Vereinsleitung bemüht ist, allen einige frohe Stunden zu bereiten, und das Christkind wird an alle denken an diesem Familienabend. Keiner soll enttäuscht nach Hause gehen. Nur sollen und müssen die Schützenbrüder in ihrem Bekannten- und Familienkreise werben für diesen Weihnachtsabend. Der Vereinsführer gab einen kurzen Bericht über die Delegierten-Tagung des Unterbundes Euskirchen der Erzbruderschaft vom hl. Sebastianus, die am 3. 11. in Lommersum stattgefunden hat. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer Adolf Hitler schloß der Vereinsleiter die Versammlung.

Deutscher Reichspost-Kalender 1935.

Der Deutsche Reichspost-Kalender ist soeben wieder erschienen, in siebenter Folge. Er will in gemeinverständlicher Form Zeugnis ablegen für die neuzeitliche und wirtschaftliche Geschäftsführung der Deutschen Reichspost und für ihre Bedeutung als gemeinnützige öffentliche Einrichtung im Dienste der Volksgesamtheit. In großem Querschnitt führt er durch alle Zweige der vielgestaltigen Aufgaben- und Tätigkeitsgebiete der Deutschen Reichspost; er will gleichzeitig Erklärer der bequemsten und wohlfeilsten Benutzungsmöglichkeiten und damit ein wertvoller und praktischer Berater sein.

Sitzung der Ratsherren

Eine Erinnerungsmedaille / Rathauserweiterung gesichert / Neuer Sparkassen-Beirat / Neuerung auf dem Friedhof

Am 17. Dezember fand eine Ratsherrensitzung statt. Zum Andenken an die Einführungssitzung wurde den Ratsherren eine Bronzemedaille überreicht mit dem Bilde des Führers. Auf der Rückseite ist das Hakenkreuz mit der Widmung angebracht Ratsherreneinführung Euskirchen 17. Oktober 1934.

Seit Jahren bestand der Plan, zur Rathauserweiterung das Haus Bollig neben dem Rathause zu kaufen. Nunmehr geht dieses Haus für 7000 RM. in das Eigentum der Stadt über.

Die künftige Vergrößerung des Rathauses kann, da das von Geschäft Clev bewohnte Haus bereits der Stadt seit Jahren gehört, nunmehr bis zum Hamacherschen Hause ausgedehnt werden. Damit ist einem großzügigen, auf Jahrzehnte hinreichenden Erweiterungsbau der Weg frei gemacht.

Es besteht die Absicht, für die Unterbringung der Feuerwehrgeräte, die inzwischen um einen motorisierten Mannschaftswagen vermehrt sind, ein besonderes Feuerwehrdepot auf dem städtischen Bauhof zu errichten.

Der Sparkassenbeirat ist nunmehr nach den inzwischen neu herausgekommenen Satzungen neu gebildet. Als hauptamtliche Mitglieder wurden ernannt: Beigeordneter Heeckeren, Ortsgruppenleiter Ruckes, Ratsherr Josef Lückerath und als Stellvertreter Kreisleiter Dr. Faßl, Josef Rövenich, Kaufmann Willems.

Auf dem städtischen Friedhof wird die bisherige Trennung der Begräbnisplätze nach Konfessionen aufgehoben.

„Wenn der Hahn kräht"

Gastspiel der Rheinischen Schauspielbühne im Concordiasaale.

Die Kunst dem Volke! Es ist noch nicht lange her, daß die Forderung aufgestellt wurde, die Kunst, die immer nur ein Privileg einiger weniger zu sein schien, dem Volke, also breitesten Kreisen, zugänglich zu machen. Man bemühte sich gar nicht, diese Forderung praktisch durchzuführen. Ja, man stellte sogar die Behauptung auf, die breiteren „unteren" Volksschichten verständen nichts von der Kunst. Die Folge davon war, daß der Künstler dem eigentlichen deutschen Volke fremd blieb, weil die Eintrittspreise zu hoch gesetzt und für den einfachen Menschen nicht erschwinglich waren. Daß damit aber auf die Dauer keine wirkliche Kunst und Kultur betrieben werden konnte, war jedem Einsichtigen klar.

Hier schaffte grundlegenden Wandel die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die dem gesamten deutschen Volke das Kunstschaffen der Nation nahe zu bringen versucht, um dadurch volksverbunden und kulturell erziehend zu wirken.

Wiederholt brachte die NS-Kulturgemeinde Euskirchen Unterhaltungsabende, musikalische Veranstaltungen und Theateraufführungen, um den im Alltag schwerringenden Arbeitsmann zu erfreuen. Stets erfreuten sich solche Veranstaltungen eines gleichbleibenden und starken Besuches. Wer erinnert sich nicht noch an „Jobs lustige Bühne" oder an die echte gesunde deutsche Bauernkomödie „Krach um Jolanthe", die vor noch kurzer Zeit hier in Euskirchen über die Bretter ging.

So war es nicht anders zu erwarten, daß die Aufführung der Komödie „Wenn der Hahn kräht", von August Hinrichs vergangener Woche im Concordiasaale durch die Rheinische Schauspielbühne aus Bad Godesberg von großem Erfolg gekrönt war. Sicher, daß der Oldenburger Dichter, der Autor von „Krach um Jolanthe", unbestritten zu den großen Talenten der deutschen Dichtergeneration zählen wird. Den Stoff „Wenn der Hahn kräht" hat Hinrichs mit großer Kunst gestaltet und ein Werk geschaffen, das sich würdig an bewährte Vorbilder anreiht und an dem die Zuhörer ihre helle Freude hatten. Ein Haus voll herzlich lachender Menschen, von denen mancher zum erstenmal in seinem Leben empfunden hat, um wieviel schöner es ist, urwüchsige Motive aus dem Leben und Treiben im eigenen Lande zum Gegenstand einer verschmitzten Heiterkeit zu nehmen, als krampfhaft einen jahrelang eingehaltenen Kurs weiterzusteuern, der die deutsche Bühne mit zotigem Kitsch, den man Humor nannte, belästigte.

Die Regie des Stückes lag in Händen des Leiters der Bühne, Martin Ullrich. Schöne Bühnenbilder gaben der Handlung einen würdigen Rahmen und die ansprechenden Dekorationen stammten aus den Rheinischen Werkstätten für Bühnenkunst. Die schauspielerischen Leistungen sämtlicher Darsteller, unter allen voran Martin Ullrich als Gemeindevorstand, und Tort Ernar als sein Knecht, der eine köstliche Figur auf die Bühne stellte, waren ausgezeichnet. Ein gut besetztes Haus spendete bei offener Szene sowie nach jedem Akt herzlichen Beifall. —ig.

Stadt-Mosaik

Das volksdeutsche Weihnachtslicht.

Die VDA-Mitglieder zünden auch heuer in der Weihnacht an ihrem Christbaum wieder eine blaue Kerze an, die ein Sinnbild der Verbundenheit mit unseren Volksgenossen außerhalb der Reichsgrenzen darstellt. Auch in Oesterreich und in zahlreichen anderen deutschen Gebieten bekunden in diesem Jahre blaue Kerzen den Gedanken der Zusammengehörigkeit aller Deutschen in der Welt.

Die blaue Kerze.

Fichten und Tannen, die draußen im Dunst
Einsam gefroren, stehn jetzt im Gefunkel
Strahlender Lichter: auf jeglichem Ast
Schimmernde Kerzen, süßlockende Last.

Hoch vor den andern die Kerze in Blau
Trägt eine flammende Mahnung zur Schau.
Kündet Vertrauen und Treue und Glauben,
Die uns nicht Tod und nicht Teufel rauben.

Denkt unserer Brüder, so ruft ihre Flamme
Die jetzt als Zweige vom Mutterstamme
Abgetrennt leben! Ihr Herz blieb stark,
Deutsch blieb ihr Blut und deutsch ihr Mark!

Jupp.

Ein Brief an das Christkindchen!

Liebes Christkindchen!

Im vorigen Jahre haben wir Oststädter uns an dem großen, schönen Weihnachtsbaum mit den vielen Lichtern erfreuen können, den Du in unsere Anlagen, den Hindenburgplatz, gesetzt hattest. Sollen wir diese Freude diesmal nicht haben? Haben wir uns etwa nicht gut geschickt? Wir glauben, doch. Sei also so gut und bringe uns doch wieder einen ganz, ganz großen Weihnachtsbaum.

Deine Oststadtkinder.

Eine Biene.

Natürlich hatte sie sich im Kalender geirrt und das ist schließlich angesichts der „balsamischen Frühlingsluft", die uns in diesen Vorweihnachtstagen umfächelt, kein Wunder. Also kam diese fleißige Honigsammlerin durchs Fenster geschwirrt und setzt sich auf unseren Redaktionstisch, als wollte sie sagen: „Hier bin ich, morgen ist Frühlings-Anfang!" Ich habe ihr ihr unvernünftiges und direkt mutwilliges Treiben vorgehalten und ihr klarzumachen versucht, daß hier ein Irrtum vorliege, und sie solle ihren vorwitzig unterbrochenen Winterschlaf wieder aufnehmen. Mit viel Gebrumm flog sie aus dem offenen Fenster davon. Aber wenn sie bei ihrer Nektarsuche bald die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen einsehen sollte, wird sie wohl den Rat um den Winterschlaf doch befolgen. Die Biene steht im Geruch, ein fleißiges Tierchen zu sein — aber man kann alles übertreiben, auch den Fleiß, und man sieht nur, wie die Launenhaftigkeit der Natur Verwirrung anstiften kann.

Die Erben vom Feldbauernhof

Roman von P. Wild

Urheberschutz durch Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig

13.

Lange Zeit saß sie reglos. Ihre Gefühle verwirrten sich. Ihr Bruder in Not. Konnte das möglich sein? Ihr erster Impuls war, schicke ihm dein Ja. Zwischendurch dachte sie an Bernd Berndsen, an Kaiserswerth. Dann wieder. Lombardieren, was ist das? Ich darf es nicht. Wirklich nicht. Hatte Bernd mit ihr gespielt? Wenn sie seine Worte nachdachte, da war kein Versprechen, kein Wort von ernster Bedeutung.

Wie das alles über ihr zusammenschlug. Es war nicht leicht, damit allein fertig zu werden. Wer konnte ihr helfen?

Eine wunderliche Stimmung überkam sie. Eine Sehnsucht, hinauszuwandern über weite Felder, dort würde ihr alles soviel einfacher und klarer werden. Mit Geldangelegenheiten hatte sie nur die Kleinrechnungen, Milch, Butter, Gemüse erledigt, das andere hatte der Vater besorgt. Wenn er auch über das eine oder andere mit ihr gesprochen hatte, in großen Fragen war sie unsicher. Sie fühlte sich beklommen. Zehntausend Mark! Die Summe wuchs, je länger sie darüber nachdachte. Nein! besiegte ihre Nüchternheit die Gefühlsschwäche, die zum Nachgeben bereit war; denke an das Versprechen. Kein Geld ins Geschäft geben. Niemals!

Ob sie Bernd Berndsen um Rat fragte.

Den? sprang Eifersucht auf und höhnte. Eben der ist der Rechte. Was gehen den deine Verhältnisse an. Der denkt nur an sich.

Entschlossen setzte sie sich an den kleinen Schreibtisch und schrieb die Antwort: Nein.

Beim Abendessen war sie auffallend bleich und schweigsam, so daß Frau von Muther besorgt wurde. Doch fragte sie nicht. Sie kannte Mines Verschlossenheit und wußte, daß sie ihr Zeit lassen mußte, erst mit den Dingen selbst fertig zu werden. Vielleicht würde sie hernach fragen. Wissen konnte man es bei diesem Charakter nicht.

Auch Bernd Berndsen war durch Mines Aussehen und Wesen, das er seinem jähen Aufflammen zuschrieb, bedrückt. Sie tat ihm leid. Aber, dachte er, die Küsse waren köstlich, gar zu köstlich. Keinesfalls durfte Frau von Muther jedoch einen Verdacht haben wenn sie beide wie Trauerweiden mit hängenden Köpfen dasaßen. So begann er übermütig lustig zu erzählen. Alles mögliche. Seine Art war mitreißend, und Frau von Muther lachte ein paarmal hellauf.

Mine aber saß da stocksteif, keine Miene regte sich, die Züge waren herb, die Lippen hart zusammengepreßt, deutliche Abweisung stand auf ihrem Gesicht, wie zuerst, als sie gekommen war. Bernd Berndsen bot seine ganze Liebenswürdigkeit vergebens auf. Seine Scherze weckten keinen Widerhall bei Mine. Sie schien so vorbeschäftigt, daß sie ein paarmal eine Anrede überhörte und Frau von Muther ihren jungen Freund fragend ansah. Der zuckte die Schultern. Beide waren mehr als erstaunt, als Mine sich unvermittelt an Frau von Muther wandte:

„Ich werde einen kaufmännischen Kursus mitmachen. Können Sie mir eine private Handelsschule empfehlen, Frau von Muther?"

„Liebes Kind. Wie kommen Sie plötzlich auf die Idee?"

„Ich halte es für eine Frau für ebenso zweckmäßig mit Gelddingen Bescheid zu wissen, wie für einen Mann."

„Donnerwetter!" Bernd Berndsen lachte und meinte leichthin: „Wann ist dir die Patentidee eigentlich gekommen? Heute nachmittag?"

„Das könnte wohl sein," war die vielsagende Antwort, dann erhob sie sich. „Verzeihen Sie, ich habe noch Briefe zu schreiben."

Kopfschüttelnd sah Frau von Muther hinter ihr her.

„Ich glaube das Kind ist krank. Sie sah elend aus. Fanden Sie das nicht auch?"

„Allerdings," stimmte er zu.

„Vielleicht hat sie eine unangenehme Nachricht bekommen. Ein Brief war gekommen. Sie war so seltsam. Ich will hernach doch einmal nach ihr sehen. Sie ist so einsam, wenn sie einen Menschen braucht, soll sie wissen, daß ich für sie da bin."

*

Dr. Matthias Feldbauer hatte Sorgen. Zunächst persönlich. Ihm war, als sei eine leise und sich steigernde Entfremdung zwischen ihm und Agnes Berna gekommen. Eine Ursache konnte er nicht finden.

Manchmal war ihm, als habe es mit dem Tage der Beerdigung seines Vaters, und ihrem Aufenthalt auf dem Feldbauernhof begonnen. Gewiß, diese ländliche Leichenfeier mit dem vielen Essen und Trinken, dem lauten und derben Wesen der Bauern war wenig nach ihrem Geschmack. Doch konnte sie andersherum in der Innehaltung traditioneller Ehrung des Toten nichts finden, daß sie und ihr Verhältnis zu ihm betraf, da sie ja nichts mit dem Hof zu schaffen hatte.

Oder war es seit Mines Besuch? Wenn er daran dachte, kroch ihm die Scham hoch. Sie hatte sich gar zu ungeschlacht und bäuerlich in diesem Kreis benommen. Er fühlte sich durch sie kompromittiert. Sie war allerdings auf seinen besonderen Wunsch zu Bernas gekommen, trotzdem war er ungerecht genug und schob ihr die Schuld ihres lächerlichen Auftretens in dieser Umgebung zu. Schließlich hätte sie warten sollen, bis sie etwas mehr Schliff hatte.

Jedenfalls war er sehr ärgerlich und mißgestimmt. Er fühlte in Agnes eine Abwehr, die er sich nicht erklären konnte. Sie entglitt ihm. So oft er sie, zum Beispiel auf Festlegung des Hochzeitstermins stellen wollte, wich sie aus.

„Wozu die Eile, Matthias."

Das hieß natürlich nichts. Er hatte ihr darauf klar und verständlich auseinandergesetzt, daß er des Junggesellenlebens absolut überdrüssig sei. Auch war er das ewige Pensions- oder Restaurantessen leid geworden, ebenso diese gräßlichen möblierten Zimmer. Er hatte ihr ein düsteres Gemälde aller Mißstände seines Junggesellenlebens geschildert, war sogar weich und zärtlich geworden, hatte von einem Heim, einem Familienleben begonnen und sich ordentlich in Eifer geredet. Wie schön es sein würde, wenn er aus der Schule heimkam, sie erwartete ihn mit zärtlicher Sehnsucht natürlich. Ah sie würden ja so glücklich sein!

Da war sie ihm glatt und geschmeidig entwischen. Auch erwiderte sie seine Zärtlichkeiten nicht, das hatte er letzthin deutlich gespürt. Beim Abschied waren ihre Lippen kühl und unbewegt gewesen.

Während solcher Gedankengänge ackerte er sich durch den Stapel von fünfundzwanzig Aufsatzheften durch, deren Thema war: „Vergleichende Psychologie in den Gestalten von Dostojewskis Romanen."

Es gab viel dicke und harte rote Striche. Was die Jungen seiner Klasse sich da für seltsame Vorstellungen machten. Einzelne zeigten eine verblüffende Verständnislosigkeit. Vielleicht war es natürlich. Der Stoff war vollsfremd. Besser wäre schon, das Kultusministerium ließ die Bengels erstmalig die deutschen Literaturgestalten kennenlernen! Aber . . . was konnte er tun! Gegen den Strom schwimmen, hieß ausgebootet werden. Also blieb es bei der unbegriffenen Fremdliteratur. Er brauchte die feste Anstellung und hatte das Anrecht auf ein pensionsgesichertes Leben dank seines Studiums.

Wenn sein Weg so weiter ging, bekam er ein gutes Leben, das heißt, Agnes auch, denn außer dem Gehalt gab es die hohen Pachtzinsen.

Pedantisch ging er Heft für Heft durch. Zwischendurch dachte er wohl an seine Angelegenheiten, was er jedoch als absolut ungehörig empfand. Eigentlich durfte ihm jetzt nichts gegenwärtig sein, als Dostojewskis düstere, aber interessante Gestaltung. Wenn die Jungens sich nur kürzer fassen würden; aber da wurde alles in die Länge gezogen, gräßlich.

Seufzend wandte er Blatt um Blatt um.

*

Vor Johannes Feldbauer lag die soeben eingegangene Post. Noch war er anderweitig beschäftigt. Er rechnete seine Schulden zusammen. Allein die „Läpperschulden" machten einen Betrag von 1500 Mark aus. Dann lag die Steuermahnung da. Das war eine gefährliche Klippe, die er fürchtete. Das andere ließ sich eher hinziehen, aber der Staat forderte sein Geld ein, unerbittlich. Sobald er den „großen Schlag" machte, war alles wieder im Geleise. Dann wischte er die lächerlichen Schulden mit kurzer Handbewegung fort. Es ging um eine großen Abschluß nach Südamerika. Dazu brauchte er Kredit. Dann saß er in längstens drei Monaten wieder im Fettnapf. Bis dahin mußte er durchhalten und die Nerven bewahren. Immer mußte er eine lächelnde unbesorgte Miene zeigen, keiner durfte ahnen, wie es stand. Woher sollte ihm sonst Kredit werden?

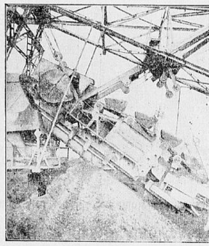
Mines Papiere waren natürlich auch unter Nennwert. Aber was tats. Sie waren mündelsicher, wurden also als Kreditunterlage von jeder Bank akzeptiert. Allerdings ging es die Bank nichts an, daß es nicht sein Eigentum war.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Land der braunen Kohle / Ein Besuch auf Grube Donatus

Von der geschürften Braunkohle bis zum gepreßten Brikett – Obstplantage auf Neuland – Neue Lebensmöglichkeiten – Was Arbeitskameraden erzählen

Ein Tank der Arbeit: Der Raupenschlepperbagger.



Eimerleiter des Baggers arbeitet im Tiefschnitt.

Die Braunkohle

Vor vielen, vielen tausend Jahren bedeckten riesige, undurchdringliche Urwälder die Gegend, welche wir heute bewohnen. Durch irgendwelche Umstände, die verschiedene Ursachen haben können, vermoderten diese Wälder, wurden durch Erdverschiebungen unter ungeheuren Druck versetzt, und andere Erdschichten schoben sich über diese vermoderten Wälder. Durch diese Ueberlagerung und den gewaltigen Druck sind die riesigen Braunkohlenlager entstanden, die heute in unserem Kreise Euskirchen vielen tausend Volksgenossen Arbeit und Brot bringen und auch der gesamten Gegend das eigenartige Gepräge geben.

Gestern sind wir in einer dieser Braunkohlengruben gewesen, haben uns mit den dort beschäftigten Volksgenossen unterhalten, haben sie an der Stelle ihrer täglichen Arbeit besucht und die riesigen Maschinen bewundert, die von Menschengeist erdacht und dem Menschen dienbar gemacht wurden.

Der Arbeitskamerad

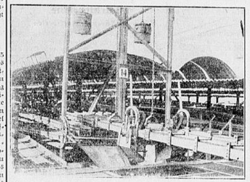
Gewaltige Baggermaschinen von 45 Meter Gesamtlänge werden von der Hand eines einzigen Menschen gesteuert, der an einem Schaltbrett mit vielen Tasten steht, wie der Kapitän eines großen Schiffes, und durch die Einschaltung des betreffenden Hebels diesen riesigen Maschinenturm nach seinem Willen lenkt. Die kleinste Drehung und Wendung ist mittels 50 einzelnen Bedienungsknöpfen auf einer großen Schalttafel genau zu regeln und erfordert die gespannte Aufmerksamkeit des Kranführers. Andere Volksgenossen besuchten wir auf ihrer Lokomotive, die holpernd und fauchend von der Abraumstelle die gefüllten Großraumkippwagen zu der Abladestelle fährt. Freudig erzählen sie uns von ihrem letzten Kameradschaftsabend oder von ihren Familienverhältnissen. Es war für uns besonders interessant, feststellen zu können, daß die Betriebsführung in wirklich kameradschaftlicher Weise mit ihren Leuten verkehrt, und der herzliche Ton, den wir überall fanden, gab beredtes Zeugnis über das gute Einvernehmen zwischen Betriebsführung und Mannschaft. Jeder Lokomotivführer legt besonderen Wert auf seine Maschine, und die blitzende Sauberkeit derselben bewies, daß man mit ganzem Streben bemüht ist, die anvertraute Maschine in Ordnung zu halten. Alles blitzt und blinkt vor Sauberkeit, ...

... der geschürften Braunkohle dieses saubere und festgepreßte Brikett herzustellen.

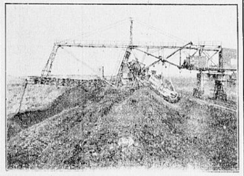
Das Braunkohlenbergwerk Donatus,

bei Liblar, welches wir besuchten, teilt, wie jedes Braunkohlenbergwerk, seinen Tagebaubetrieb in drei Betriebsteile, erstens den Abraum-Betrieb, zweitens den Gruben-Betrieb und drittens den Fabrik-Betrieb.

Die Deckschicht über der Kohlenlage wird, nachdem der Wald abgeholzt ist oder sonstige Aufstände beseitigt sind, in zwei Abschnitten mittels eines großen Eimerbaggers abgetragen. Ein Bagger arbeitet im Hochschnitt und einer im Tiefschnitt. Die Abraum-Massen werden in große eiserne Selbstentlader geladen, welche je 16 Kubikmeter fassen; 7 bis 8 solcher Großraumwagen sind zu einem Zuge zusammengestellt. Die abgeräumten Massen werden dann in den ausgekohlten Teil der Grube mittels eines riesigen Absetzgerätes oder mittels Spülkippe verstürzt.



Die Briketts auf der Kühl- und Transportrinne.



Der Absetzapparat mit seinen 45 Metern Länge

Dieser Absetzapparat nimmt die in einen Graben gekippten Abraummassen mittels einer Eimerleiter auf, wirft sie auf einen 20 Meter langen Bandausleger, welcher sie dann in die ausgebauten Stellen hineinschüttet. ...

Ein Zukunftsbild

Obstplantagen statt Aufforstung

Die Gewinnung der Kohle

Gruben-Betrieb

Ein Tank der Arbeit

Schwenk-Bagger modernster Ausführung, der Hochschnitt wie Tiefschnitt bearbeiten kann. Dieser Raupenbagger im Abraumgebiet ist augenblicklich wohl das einzigste Gerät, welches im rheinischen Braunkohlenbergbau im Abraumbetrieb verwendet wird. Bei diesem Raupenbagger erübrigt sich die schwere Bagger-Geleis-Anlage. Dieser außerordentlich große Vorteil tritt in diesem Augenblick auf Grube Donatus zu Tage, wo an der Markscheide abgebaggert wird. Hier müssen ziemlich enge Kurven gefahren werden, was mit Geleisgeräten in solchem Ausmaße nie möglich wäre.

Nachdem die über der Kohle liegenden Erdmassen abgebaut und in der vorhin erklärten Weise wieder zur Auffüllung ausgebauter Gebiete verwendet werden, wird die direkt über der Kohle lagernde Schicht mit der Hand sauber abgestochen, sodaß nur die reine Kohle durch die Eimerkette des Baggers abgebaut wird. Ein Band nimmt die aus der Eimerkette ausgeschüttete Braunkohle auf und bringt sie in Großraumwagen von 12 Kubikmeter Inhalt. Vier solcher Wagen bilden einen Zug, der von einer feuerlosen Lokomotive fortbewegt und zu einem Bunker gefahren wird. In den Bunker werden die Wagen durch einen Hebelgriff entleert. Die Länge des Bunkers beträgt ca. 80 Meter, das Fassungsvermögen 1500 Tonnen. Unter dem Bunker befindet sich ein Entleerungswagen, welcher der ganzen Länge des Bunkers entlang fährt und mittels eines Schaufelrades die Kohle auf ein Transportband wirft. Drei solcher Bände befinden sich aneinandergereiht bis zur Fabrik in einer Gesamtlänge von rund einem halben Kilometer.

Fabrik-Betrieb

Eine Brikett-Fabrik gliedert sich grundsätzlich in den Naßdienst, Trockendienst, Preßhaus und Verladung. Zu diesen Fabrikzweigen gehören die notwendigen Nebenbetriebe, wie Kesselhaus, Turbinenhaus und eingerichtete mechanische, elektrotechnische Werkstätten. ...

Kohle wird mittels eines Schneckengetriebes den Kühlhäusern zugeführt, da die Trocknung eine verhältnismäßig hohe Temperatur notwendig machte, und eine Temperatursenkung bis auf ca. 35 Grad für eine Brikettierkohle notwendig ist. Von den Kühlanlagen wird die Kohle ebenfalls wieder mittels eines Schneckengetriebes dem Pressenhaus zugeführt und gelangt hier zu den einzelnen Brikettpressen. Der Transport der Brikettierkohle vom Trockendienst zum Kühlhaus, vom Kühlhaus zum Pressenhaus mittels Schnecken bezweckt eine weitere Kühlung der Kohle, die durch den Umschlag der Kohle innerhalb einer Schnecke erreicht wird.

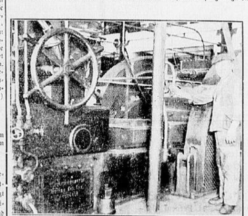
Die Pressen

Brikettpressen gliedern sich in einfache, doppelte und Zwillingspressen, die entweder mit Dampf oder heute, mit Rücksicht auf den größeren Gleichförmigkeitsgrad, mittels Elektromotoren betrieben werden. Die Kohle fällt von einem Trichter vor einen Stempel, der dem Brikett innerhalb einer Stahlform die bekannte Form geben soll. Es treten vor dem Stempel bei einer Stempelbreite von 183 Millimeter im rheinischen Revier Drucke bis zu 1400 Atmosphären auf. Wir möchten nicht versäumen, besonders auf den vorgenannten Zahlenwert hinzuweisen, der notwendig ist, um dem Brikett seine Form und Festigkeit zu geben, während man sonst im Gebiet der Technik höchstens in der Hydraulik mit derartigen gewaltigen Drucken zu rechnen hat. Das in der Presse gefertigte Gut wird durch den Stempel selbst und die nachfolgenden Briketts in eine Kühlrinne geschoben, die den Zweck der Entspannung und Kühlung hat, um die Briketts verladefähig zu machen. Aus der Rinne fallen die Briketts in ein Sammeltransportband, welches dieselben der Verladung zuführt und hier durch verstellbare Querbänder dem jeweiligen Transportmittel übergibt.

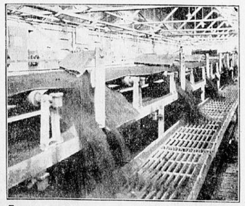
Die im Naßdienst auf den Sieben gewonnene Rohkohle wird durch Transportbänder einer Rohkohle-Verlade-Anlage zugeführt, von wo aus der ...

Schönheit der Arbeit

Rhein. Braunkohlenbriketts in alle Welt



Die Brikettpresse.



Transportband fördert die Brikettierkohle.

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000019 Westdt. Beobachter 1934 Faktor 20 Sa.

Euskirchener Sport-Beobachter

BC und SC Euskirchen beide ziemlich abgerutscht

Die genauen Spielberichte vom letzten Sonntag vor der Pause.

Einige hochinteressante Episoden aus dem Spiel Endenich gegen ESC.

Auch in diesem Bericht kommen wir an der Tatsache nicht vorbei, daß der Südliche aus diesem Treffen Endenich hieß, möchten aber an Hand der „festgehaltenen“ Spielmomente nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß Sportklub in Endenich zum mindesten einen ebenbürtigen Gegner abgab.

In der dritten Minute Schuß von Borkowski, der Ball prallt von der Innenlatte ab, wird aber vom Verteidiger mit der Hand berührt. Der Elfmeter verwandelt Borkowski ruhig und sicher. Kampf im Mittelfelde; Euskirchen mehr tonangebend. Schöne Angriffe führen doch nicht zu weiteren Torerfolgen. Einmal ist Schmitz Jos. glänzend durchgekommen, flankt genau auf den Kopf von Esselborn, der in vollem Lauf übers Tor köpft. Borkowski spielt Reinkens frei, dieser legt Bartscherer genau vor, aber der Bombenschuß fegt gegen den Pfosten. Kurz vor Halbzeit läßt Oedekoven, der sonst sehr ruhig und sicher spielt, einen leichten Schuß durch Stellungsfehler passieren. Voller Hoffnungen geht es in die Pause und kein einziger der Euskirchener Schlachtenbummler möchte auf Grund der besseren Gesamtleistung der ESCer ...

... guten Arbeit einiger EBC-Spieler gelingt nichts, zudem wird in den grün-weißen Reihen zu oft umgestellt. Bis zur Pause wäre ein 3:2-Resultat der richtige Ausdruck des Spielverlaufs gewesen. Nach Wiederbeginn bleibt dasselbe Bild; mögen die Grün-Weißen sich noch so sehr anstrengen, alle bessere Spielweise eines kleinen Langen oder auch die gute Abwehrarbeit der Hintermannschaft nützt nichts mehr. Duisdorf erzielt noch seinen vierten Treffer und ist am Schlusse ein etwas hoher, aber verdienter Sieger.

TV Rheindorf — Rheinbach 5:2. Die Gäste aus Rheinbach hinterließen trotz der glatten Niederlage einen guten Eindruck. Bei der Pause stand es noch 1:1, als fast eine Niederlage der Platzherren fällig war und die Turner sich das hohe Spiel von Rheinbach aufdrängen ließen. Henn, diesmal im Rheinbacher Sturm, konnte hier nicht viel ausrichten, vielmehr wäre seine Person im Tor viel notwendiger gewesen und wer weiß, was in Grau-Rheindorf passiert wäre. Jedenfalls wird auch Rheinbach sich noch manchen Punkt erkämpfen und nachdem Duisdorf endlich aus seinem „Dornröschenschlaf“ erwacht ist, wird die Frage nach den beiden Absteigenden wieder offener.

Hertha Bonn — Wesseling 3:3. 3:1 stand Wesseling auf dem so gefürchteten Dottendorfer Gelände bei Halbzeit in Führung, mußte sich aber nach einer ausgeglichenen zweiten Hälfte eine Punkteteilung gefallen lassen. ...

... Ergebnis nach Hause zu schicken, ist nur auf das leichtsinnige Stellungsspiel von Adler und dem zähen Kampfgeist der Platzherren zurückzuführen. Kurz nach Anstoß geht der Gast in Führung. Effelsberg gleicht in wenigen Minuten aus und landet nach gutem Zuspiel den zweiten Treffer und führt kurz danach durch Selbsttor 3:1. Trotz flottem Stürmerspiel ist Adler bei Halbzeit noch 4:3 im Nachteil. Nach Wiederbeginn ist der Gast leicht überlegen und führt zehn Minuten vor Schluß noch 5:4. Fast mit dem Abpfiff gelingt den wackeren Effelsbergern der verdiente Ausgleich.

Flamersheim — Odendorf 4:2. Sicherer als erwartet, konnte der Platzherr diese Punkte an sich bringen, trotzdem Odendorf eine Zeitlang mit 2:0 in Führung gelegen hatte. Aber bei Halbzeit stand der Sieger in Flamersheim schon fest, wenn auch Odendorf in seiner Spielweise jederzeit seinem dritten Tabellenplatz gerecht wurde. Auf das Spiel am nächsten Sonntag, das auf Antrag beider Vereine auf morgens verlegt wurde, sind wohl „alle Vereine dieser Klasse mehr oder weniger gespannt.

Schwerfen — Wißkirchen 0:1. Diesen knappen Sieg haben die Wißkirchener nur ihrem guten Torwart und ... einem Elfmeter wegen Unfairnis im Strafraum zu verdanken. Schwerfen führte sein temperamentvolles Spiel vor, ohne aber für den Sieg in Frage zu kommen, denn dazu war das Stürmerspiel der Gelben doch zu schwach. Wißkirchen wird sich dieses Sieges gewiß freuen und diesen etwas schmeichelhaften ...

[illegible]

Adler macht in Effelsberg in Sensationen und Flamersheim ist wieder da.

Effelsberg — Adler Euskirchen 5:5. Bravo, Effelsberg! Die Gäste mit diesem ...

Deutscher Fußball-Bund

Wichtige amtliche Mitteilungen.

[illegible]

Großartiger Kampfverlauf bei den Schwerathleten

[illegible]

Zwei Spiele in der 2. Kreisklasse und zwei Ueberraschungen.

[illegible]

Unsere Ringer im Kampfe gegen Meister ihres Faches.

[illegible]

Schumacher im Leichtgewicht sollte bis zu seiner vollständigen Genesung besser von der Matte geblieben sein, wenn auch der gute Wille schon eine anerkennenswerte Tat darstellt. Sein Gegner Dohm gewann ebenfalls nach 5 Minuten durch Eindrücken der Brücke.

Im Weltergewicht erzielte Schmitz H. gegen Maaßen, Köln ein Unentschieden und brachte somit die ersten Punkte an Euskirchen. Trotz dieses großen Erfolges hätte man noch lie...

Marktberichte

Amtlicher Dürener Marktbericht

... Stück, Tomaten 20, Kartoffeln rund 10 Pfund 38—40, Aepfel 10—25, Birnen 10—25, Bananen 30—35, Apfelsinen 4—15 das Stück, Zitronen 5 bis 10 das Stück, Trauben 40—60, Maronen 20—25, Baumnüsse 40—60, Haselnüsse 40—60, Feigen 10—15, Schellfisch 20—40, Filet 50, Kabliau 30—80, Heringe 10 Stück 50, Landbutter 135—142, Eier 12—15, junge Hähne 80—90, Hühner 80—90, Hasen 60, Rindfleisch 75—85, Schweinefleisch 85—95, Kalbfleisch 80—85, Tilsiter Käse 110, Goudakäse 120.

Die Großstadt meldet:

Ueberfall mit Schreckpistole.

[illegible]

Tödlicher Verkehrsunfall.

[illegible]

Kölner Theater

Mittwoch, 19. Dezember:

Opernhaus: ... Coppelia, ... Leo Delibes ...

Verantwortlich: ... für den Anzeigenteil: ... in Euskirchen.

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden unserer lieben einzigen, unvergeßlichen Tochter Franziska erwiesene Teilnahme, ganz besonders für das letzte Geleit und die schönen Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Euskirchen, im Dezember 1934.

Peter Theis und Frau.

Das Sechswochenamt findet statt Donnerstag, den 20. Dezember, morgens 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Martin, wozu wir freundl. einladen.

Frische Eier
Kons. Eier
Jedes Quantum stets frisch auf Lager.
Eierverwertungsgenossenschaft
e. G. m. b. H. des Kreises Euskirchen und der Voreifel,
Euskirchen, Bergstraße 30, Ruf 22 83

Vieh- und Pferdemarkt in Münstereifel am 21. Dezember 1934.

St. Sebastianus-Bruderschaft e. V., Euskirchen.
Mittwoch, den 19. Dez. 1934, findet morgens 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin Quartalamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder d. Bruderschaft statt, wozu um allgemeine Beteiligung gebeten wird.
Der Vorstand.
Die Frauen mögen sich am Opfergang ebenfalls beteiligen.

Junghennen 1934er Brut St. M. 4.—
Schlachthähne fertig gerupft Pfd. 0,75. Rechtzeitige Vorbestellung erwünscht.
Rhenania, Geflügelfarm Eusk., Kölnerstr. 140, Ruf 26 44.

Die gute Zeitungsanzeige im WB ist in ihrer Werbewirkung unerreicht.

Festgeschenke Hemdentuche Nessel, Finett Flanelle Handtuchstoffe aller Art kauft man gut bei Lanzerath, Euskirchen.

Eusk. **Puppendoktor** Annaturmstraße 31.

Gebrauchtes **Sofa** u. Einzelsessel (neu) preisw. zu verkaufen. Anton Wein, Bischofstr. 12.

Schwere kief. **Küchen** moderne Formen, eig. Herstellg., Schlafzimmer (Ehestandsdarleh.) Carl Spessart, Schreinermstr. Dechant-Vogt-straße 23, Ausstellungsräume u. Herstellung Annaturmplatz Euskirchen.

Junge hochtragende **Kuh** und Balancepflug Nr. 4 zu verkaufen. Justen, Kölnerstr. 209

Seit 43 Jahren:
Weihnachtsstollen Spekulatius Schokolade-Printen
in bekannter prima Qualität aus der
Konditorei Naekel
Euskirchen, Neustraße 44, Fernruf 2121.

Barnickel
Euskirchen
Neustraße 34 (neben Apotheke)
Für Weihnachten:
Schokolade — Pralinen — Marzipan
Spekulatius — Spitzkuchen — Printen
Schöne Pralinen-Packungen
Alles fabrikfrisch
Wer früh kauft, kauft am besten.

Festgeschenke BP. Oberhemden Nachthemden Schlafanzüge aller Art kauft man gut bei Lanzerath, Euskirchen.

Schreibmaschine Orga (Großformat) wenig gebr., preiswert zu verkaufen. Everh. v. Beek Euskirchen, Neustr. 32.

Abgeschloss. **Etage** 3 Zimmer, Küche, Veranda u. Badezimmer, 2. Et. zum 1. Jan. zu vermieten. Keltenring 7.

... **Heu** (Luzerne) ca. 50 Ztr., zu verkaufen. Kolpingstr. 18

Gut ausgestattete **Schaufenster** wirken nur auf zufällig Vorbeikommende. Erst durch die Zeitungsanzeige kommt Dein Angebot in die Familien.

Puppe, Verkaufslad., billig abzugeben. Kleinefeldchen 49 I.

Mädchen vom Lande sucht Stelle in Privathaushalt. Off. unt. F3612 WB Euskirchen.

Ah! Eriba. Sie bringt Jahr für Jahr reiche Früchte! General-Vertr. Jos. Kaiser GmbH Köln, Gereonstr. 14 Fernsprecher 212973

Bernhard ... (Hündin) entlaufen. Abzugeben bei Schmitz, Hover Hof (Post Friesh.)

Läufer- sowie junge Schweinchen abzugeben. Haupt, N.-Elvenich.

Bei **Schmitz** Euskirchen, Bahnhofstr., haben Sie die größte Auswahl in Radiogeräten vom Volksempfänger Mk. 76.— bis zum Superhet. Auch Teilzahlung.

Bei **Schmitz** Euskirchen, Bahnhofstr., erhalten Sie Kofferapparate u. Schallplatten, stets das Neueste, billig.

Bei **Schmitz** Euskirchen, Bahnhofstr., erhalten Sie Taschenlampen u. Batterien, Christbaumbeleuchtung, Heizkissen, Bügeleisen preiswert.

Freundliche **Wohnung** 3—4 Zimmer ... Bad ... Mietern ... Jahres ... u. G3613 ... d. WB.

Aufgeweckter **Lehrling** ... kontor zum ... Kenntnisse ... Stenographie und ... Bedingung. ... Angebote ... Schrift und Lebenslauf unt. H3614 WB. Eusk.

Netzradio ... zu verkaufen. Preis 30.— Mk. Bischofstr. 14 I. Etage.

Zimmer ...

3 Zimmer-Wohnung ...

So ist das Leben ...

Fünf Erdteile funken

Wer wurde geschädigt?

Essen, 18. Dez. Der Kaufmann Adolf Sprickmann aus Allenfeld bei Kreuznach, vor dem kürzlich gewarnt wurde, weil er seine Landsleute der Reihe nach aufsuchte, und sie um Darlehen „erleichterte“, konnte nunmehr in Hagen festgenommen werden. Hier hatte er versucht, seinen alten Trick fortzusetzen. Um diesem Volksschädling endlich einmal für längere Zeit das Handwerk zu legen, ist es erforderlich, daß alle, die durch Sprickmann geschädigt wurden, dies zur Anzeige bringen.

20 000 Brote gestohlen

Offenbach, 18. Dez. Vor dem Offenbacher Schöffengericht hatte sich dieser Tage ein Mann zu verantworten, der seit sieben Jahren für einen Bäcker aus Steinbach Brot an dessen Frankfurter Kundschaft geliefert hat. Er hatte das Vertrauen seines Chefs gröblich mißbraucht, indem er jeden Tag mehrere Brote mitnahm, die nicht bestellt waren und die er für seine eigne Tasche verkaufte. Annähernd 20 000 Brote hat der Angeklagte auf diese Weise gestohlen. Außer dem Schadenersatz wurden dem Dieb ein Jahr und neun Monate Gefängnis aufgebrummt.

Statt einer Leiche ...

... Sarg, den die Polizei ohne Umstände aufbrach. Man fand darin — eine gehörige Portion unversteuerten Alkohols. Der Wagenführer und mehrere der „trauernden Hinterbliebenen“ wurden verhaftet und gestanden, wo sie den Alkohol gekauft hatten. Die ganze Bande der Schmuggler konnte unschädlich gemacht werden.

„Göttin der Mutterschaft“

Ein Tempel der „Göttin der Mutterschaft“ ist in Capua wiederentdeckt worden

Rom, 18. Dez. Dreißig Zentimeter hohe Säulen stellen Frauen dar, die zwei Kinder auf den Armen halten und zwei auf den Knien. Gestorbene Kinder werden mit dem Kopf nach unten dargestellt. Diese Statuen sind wertvolle Zeugen der Volkskunst aus dem Altertum. Archäologen und Künstler tragen die Funde in einen Mutterschaftstempel zusammen.

Mannequins im Flugzeug

Neuyork, 18. Dez. Die amerikanische Luftfahrtgesellschaft hat eine Anzahl von Mannequins in ihren Dienst gestellt, die auf der Strecke Neuyork—Miami während des Fluges die neuesten Modeschöpfungen vorführen. Diese Neuerung wird von den Fahrgästen, die zum größten Teil dem zarten Geschlecht angehören, lebhaft begrüßt.

Mit dem Weltraumschiff zum Mond

Die technische Frage als lösbar befunden!

Köln, 18. Dezember.

Es ist ein uralter Wunsch der Erdbewohner, mit den fernen Welten in Verbindung zu kommen und immerwährende Sehnsucht treibt sie zu einem Versuch, die glitzernden Himmelswelten zu erreichen. Uralt sind die Pläne, die zur Fahrt nach den Sternen geschmiedet wurden. Phaeton erklimmt die Sonne mit Hilfe ...

... brennenden Raketen sollen Apparat und Erfinder vernichtet worden sein. Solche Pläne gehen weiter bis in die neueste Zeit hinein. Allerdings ist es heute für die meisten Menschen noch ein unumstößliches Dogma, daß es unmöglich sei, die Erde an sich zu verlassen aber aus dem frühern technischen Traum ist nun eine technische Frage geworden, die in ...

[illegible]

... halben Versuche mit Raketenfahrzeugen statt. In vielen Ländern, so auch in Deutschland, werden Vereine zur Förderung der Weltraumschiffahrt gegründet; in Bremen erreichen Pulverraketen eine Höhe von 800 Meter und in Berlin verbesserte Repulsoren 5 Kilometer Weite.

Der Weg bis zum Start eines Weltraumschiffes ist noch weit, aber man sucht ihn Schritt für Schritt zu bezwingen.

Man wird die Rakete nach dem sogenannten Stufenprinzip arbeiten lassen, das heißt man wird die nötige Geschwindigkeit durch Summierung mehrerer Raketenstöße erhalten. Dadurch wird der Andruck oder die Anfangsgeschwindigkeit unter 40 Meter in der Sekunde bleiben und das kann ein Mensch nach Versuchen aushalten.

Starten läßt man das Weltraumschiff in einer Höhe von 6000 Meter von einem Berggipfel oder besser noch von einem Pilotballon aus. Die Rückfahrt erfolgt ...

... Höhe von 1600 Kilometer noch eine Sekundengeschwindigkeit von 10 Kilometer haben, um auf der Reise zum Mond den sogenannten neutralen Punkt zu fassen; das ist der Punkt, wo sich die Anziehungskraft der Erde und des Mondes das Gleichgewicht halten, wo also das Raumschiff ewig bleiben würde, wenn es ohne jede Energie ankäme. Bei einer mittleren Weite des Mondes von 384 000 Kilometer liegt dieser Punkt 345 000 Kilometer von der Erde ab. Wenn auch das menschliche Leben zum Erreichen ...

[illegible]

Das ist „Nib“

Eine lustige Aufnahme aus dem Zoo. „Nib“, der Seelöwe, scheint an dem Berufe eines Verkehrs-Polizisten viel Freude und Vergnügen zu finden. Bestimmt hat er sich die richtige Pose und Haltung ausgesucht

Westdeutsche Kurzmeldungen

Kostenwettbewerb in M.-Gladbach

[illegible]

Auto rast gegen einen Baum

[illegible]

Gattenmörderin zum Tode verurteilt

... Anfang Juli d. Js., während der Mann krank im Bett lag, gab sie ihm zuerst Salzsäure ein. Als dadurch ihr Vorhaben nicht erreicht wurde, schlug sie den Mann einige Tage später mit einem Hammer mehrmals heftig auf den Kopf und flößte ihm wiederum Salzsäure ein. Als auch das nicht half, drückte sie ihm schließlich die Kehle zu, so daß der Tod eintrat. In der heutigen Verhandlung, in der sie einen völlig zusammengebrochenen Eindruck machte, legte die Angeklagte ein Geständnis ab. Nach der Vernehmung ...

Silbererzvorkommen in der Eifel

... Neuerdings sind Bestrebungen im Gange, diese Gruben, soweit sie ausbeutungsfähig sind, bald wieder in Betrieb zu nehmen. Bei Schürfungen in der Gemarkung Wershofen ist man auf umfangreiche Silbererzadern gestoßen, die eine baldige Wiederinbetriebnahme der vor etwa 60 Jahren stillgelegten Gruben erwarten lassen. Auch die am Rande der Vulkaneifel zur Mosel hin liegenden Brauneisen-Industriegebiete sollen auf Grund des Lagerstättengesetzes auf ihre Abbauwürdigkeit untersucht werden.

Das fliegende Schiff

EIN ZEPPELINROMAN VON FRITZ MARTIN RINTELEN

27. Fortsetzung

Am Abend dieses schicksalsschweren Tages saß in Friedrichshafen der alte Graf Zeppelin mit Direktor Wilcke beim Schachspiel. Sie stellten die Figuren auf, losten, wer anzufangen hätte, und einige Züge wurden getan. Dann aber stockten Angriff und Verteidigung in der Entwicklung, beide Spieler waren von Gedanken bewegt, die weder rechte Lust noch Sammlung aufkommen lassen wollten.

Plötzlich stürzte der alte Herr die beiden Könige um. „Wir wollen aufhören; es wäre kindisch, weiterzuspielen. Jetzt sind andere Schachfiguren in der Aufstellung begriffen auf einem Felde, auf dem jeder Zug Ströme von Blut kostet, und das Schachmatt wird nicht nur den Verlust eines Königs bedeuten, sondern das Schicksal von Millionen Menschen entscheiden.“

Dann erzählte er von seinen Erlebnissen im siebziger Kriege. „Der Kampf, der uns jetzt bevorsteht, wird hundertmal schwerer werden, und alles kommt darauf an, unserem Volke richtig vorzustellen, daß es nur unser heiligstes Recht, Haus und Herd zu schützen gilt. Unter dieser Voraussetzung aber müssen wir sofort alle Macht- ...

... des Volkes. Die vielfältigen Eigenheiten der Stämme ergossen sich in den einen breiten, brausenden Strom ihres gemeinsamen Deutschtums.

Der Graf fuhr nach Girsberg, um vor der Durchführung der Grenzsperre seine Anordnungen zu treffen. Vor allem wollte er seine noch dort befindlichen Pferde auf deutschen Boden herüberbringen. Es gelang ihm, und die Schweizer schüttelten verwundert den Kopf, als sie den alten Herrn, dessen Bescheidenheit allgemein bekannt war, sechsspännig über Land fahren sahen.

Lachend kutschierte er in Friedrichshafen ein, kaum eine halbe Stunde bevor ein Schweizer Unteroffizier nach Girsberg kam, um die Pferde für den Grenzschutz anzufordern.

Der deutsche Kriegsplan hatte die Einnahme Lüttichs mit seinen zahlreichen Maasübergängen durch einen sofortigen, kühnen Handstreich vorgesehen. Sechs durch Artillerie und Pioniere verstärkte Infanteriebrigaden wurden an die Grenze geworfen und unter Führung des Generals von Emmich schon in der Nacht zum 5. August von Norden, Osten und Südosten zum Einbruch in die Linie der Lütticher Forts eingesetzt.

Der Stoß traf auf einen wider Erwarten starken ...

Blitze zerrissen die Finsternis. Fauchend flogen die Sprengstücke. Aeste brachen von den Bäumen. Stämme barsten schreiend. Unter erheblichen Verlusten wurde der jenseitige Waldrand erreicht, und schon schlug den Angreifern wieder das Gewehrfeuer der feindlichen Schützen entgegen.

Jedoch von rechts und links riefen aus der brüllenden Dunkelheit die Trommeln und Hörner zum Sturmangriff.

Robert Moellenhoff kauerte sich zum Sprung. „Auf! Marsch marsch!“

Er hatte sich kaum erhoben, als er einen harten Schlag gegen die Brust erhielt.

Ein stechender Schmerz ließ ihn im Lauf einhalten, und während sein Zug vorwärts in die tödliche Nacht stürmte, sank er taumelnd auf die Knie und fiel langsam seitwärts in das feuchte Gras.

Seine Finger versuchten, den Waffenrock aufzuknöpfen, unter dem er das warme Blut aus seiner Wunde fließen fühlte. Er verlor das Bewußtsein.

Das Gewitter war abgezogen, und der Morgen dämmerte schon, als er wieder zu sich kam. Der Gefechtslärm war verstummt. Das schien ihm kein gutes Zeichen zu sein. Er wollte sich aufrichten, hatte aber nicht mehr die Kraft dazu. Ob sie ihn bald fanden? Es war wohl gleichgültig; er wußte jetzt, daß er sterben mußte. Irgendwoher hörte er einen qualvollen Ruf, wieder und wieder den gleichen Aufschrei aus Todesnot, und wußte nicht, ob er von fern oder in seiner Nähe klang.

Neben ihm stützte sich jetzt ein Mann mit blutüberströmtem Gesicht stöhnend hoch, beugte sich über ihn. Eine erstickende Stimme flüsterte: „Wir sind zurückgeschlagen worden.“

[illegible]

(Fortsetzung folgt)

Gut rasiert — ROTBART MONDEXTRA — gut gelaunt! ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-TMP

Stadtarchiv Euskirchen